

# Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druck und Verlag von Klepsch & Reichardt in Dresden.

**Regungs-Gebühr**  
vierteljährlich für Dresden bei täglich zweimaliger Zusendung (an Sonn- und Montagen nur einmal) 2,50 M., durch auswärtsige Abonnenten bis 2,50 M. Bei einmaliger Zusendung durch die Post 3 M. (ohne Gebühr). Die den Lesern von Dresden u. Umgebung am Tage nach beigefügten Neben-Nachrichten erheben die auswärtsigen Bezugsnehmer mit der Morgen-Ausgabe zusammen 4 Pfennig. Nachdruck nur mit dringender Genehmigung (Druck. Recht.) gestattet. — Unverlangte Manuskripte werden nicht aufbewahrt.

Telegraphen-Adresse: Nachrichten Dresden.  
Fernsprecher: 11 • 2096 • 3601.

Gegründet 1862. **Brautmöbel**  
J. A. Bruno König  
Dresden-L., Kommerz-Strasse 27 :: :: Illustr. Katalog  
Dresden-L., Amalienplatz und Ringstrasse. bitte verlangen.

Hauptgeschäftsstelle:  
Marienstraße 38/40.

**Anzeigen-Zarif.**  
Anzeigen von Nachrichten bis nach 3 Uhr, Sonntags nur Marienstraße 38 von 11 bis 1/2 Uhr. Die einseitige Grundgebühr (ca. 6 Zeilen) 20 Pf., Familien-Nachrichten aus Dresden 25 Pf.; die zweiseitige Zeile auf 10 Zeilen 70 Pf., die zweiseitige Zeile auf 10 Zeilen 1,50 M. In Nummern nach Sonn- und Feiertagen die einseitige Grundgebühr 25 Pf., Familien-Nachrichten aus Dresden die Grundgebühr 20 Pf. — Zusätzliche Aufträge nur gegen Vorauszahlung. Jedes Belegblatt kostet 10 Pf.

**Petroleum- u. Spiritusglühlicht-**  
Lampen einfachster Art bis zu den feinsten kunstgewerblichen Ausführungen :: in konkurrenzloser Auswahl ::  
**Julius Schädlich, Kronleuchter-Fabrik, Am See 16. Fernsprecher 1136.**

**Zur Fusspflege!**  
Wundläusen: Woll-, Sonnen- u. Gieselerbrand werden vertrieben u. besetzt. d. helms. Touristencremes Marke „Löwen-Apotheke“. Heilpaste geg. Einsend. von 10 Pf. frank. **Fussschwämme:** Antisept. Schwammcreme „Norman“. Zur Beseitigung überhöckeriger Schwammabsonderung durch Härten der Haut. Heilpaste gegen Einsend. von 10 Pf. frank. **Hühneraugen:** Hornhaut und alle hart. Hautverletzungen werden in 3-5 Tagen schmerzlos beseitigt durch Hornplaster Marke „Frosch“. Karton geg. Einsend. von 10 Pf. frank. **Löwen-Apotheke, Dresden, Altmarkt.**

**Reformbettstellen**  
**A. F. Müller**  
Eisenmöbelfabrik  
:: Gegründet 1873 ::  
Annenstr. 23/25, Annenhof.  
Alle Arten Eisenmöbel.

## Krankenhaus-Einrichtungen

fertigt nach eigenen bewährten Modellen in solider fachmännischer Weise

**Carl Wendschuch's Etablissement**



**Struvestrasse 11.**

**Täglich zweimal**  
werden die Dresdner Nachrichten ihren Lesern in Dresden und in den Vororten zugestellt.  
Monatlich 90 Pf., vierteljährlich 2,50 M.

**Für eilige Leser.**  
Mutmaßliche Witterung: Keine Witterungs-Änderung.  
Siegler im Großen Preis der Stadt Dresden wurde gestern sein Verteidiger Vinari-Küttich.  
Der Aviatiker Blaische (Gastan), der als österreichischer Favorit am Fernflug Berlin-Wien teilnahm, hat Wien nicht erreicht und ließ seinen Apparat nach Alpern schaffen.  
Ein schweres Gewitter hat im südlichen Hochwaldgebiet des Hunzrück gewaltigen Schaden angerichtet.  
Am ungarischen Abgeordnetenhaus wurde die Revision der Hausordnung nach einer nationalen Rede des Präsidenten Tisza angenommen.  
In Belgien ist in allen Industrieregionen die Arbeit wieder aufgenommen worden.

## Regierung und Zentrum.

Durch ihren unzeitigen Zwist in politischen Tages- und Zweckmäßigkeitsfragen haben sich die bürgerlichen Parteien die Zustimmung der 110 Sozialdemokraten angeeignet. Es sollte angeht die für unsere nationale Existenz und Zukunft überaus bedenklichen Folgen, die dieser Streit gehabt hat, nunmehr jede dieser Parteien als selbstverständliche Pflicht ansehen, die Autorität des Staates zu wahren, ihn im Kampfe gegen die revolutionäre Sozialdemokratie, die eben jetzt wieder die „Selbsthülfe der Entrechteten“ in ziemlich unverhüllter Sprache anündigt, christlich und kraftvoll zu unterstützen. In diesem Punkte aber versagt gerade die Partei, deren Bestand die Regierung im gegenwärtigen Reichstage nicht entbehren kann, wenn einer sozialdemokratischen Operation, die gegen das legislative oder administrative Gefüge des monarchischen Staates sich richtet, der Weg verlegt werden soll. Diese Partei ist das Zentrum: ihr muß zur Last gelegt werden, daß sie in einer Zeit, in der die rote Flut immer höher anschwillt, das nötige Verständnis für innere nationale Lebensfragen so gut wie ganz vermissen läßt. Dadurch ist für die Regierung, durchaus wider ihren Willen und zur denkbar ungünstigsten Zeit, der Kampf gegen die neuerdings auftretenden Machtgier des Zentrums zur Notwendigkeit geworden. Die Rede, mit der in der vorletzten Herrenhaus-Sitzung der preussische Landwirtschaftsminister Freiherr von Schorlemer, der Sohn des früheren Vorsitzenden der preussischen Zentrumsfraktion Freiherrn Burghard von Schorlemer-Alst, die Befähigungsvoraussetzungen gegen gräfliche Polenfreunde und Zentrumsmänner verteidigt hat, war rund und nett ein Stück kräftiger Offensive. Sie war es, obwohl der frühere Oberpräsident der Rheinprovinz, den das Ministerium politisch-religiöse Daberbildungen seinen Vater bestimmt hat, die Sache der Deutschen Vereinigung in Bonn zu der seinigen zu machen, nicht annähernd so scharf sprach als am 23. Mai im Abgeordnetenhaus in der Abwehr gegen den echt jesuitischen Knist, den ehemaligen Zentrumsführer Schorlemer gegen den jetzigen Landwirtschaftsminister Schorlemer auszuspielen. Der Vorstoß, den Freiherr von Schorlemer erneut gegen das Zentrum geführt hat, ist um so beachtender, als bei dieser Gelegenheit wenigstens sein direkter Anlaß gegeben war, gegen das pflichtverächtere und in der Ostmarkenpolitik sich geradezu deutschfeindlich betätigende Zentrum zu einem neuen Schlage auszuholen. Der Redner, der vor dem Minister sprach, ein Sohn des früheren, aus dem Zentrum hervorgegangenen Reichstagspräsidenten Grafen von Ballestrem, hatte sich nicht nur nicht die Auffassung der Zentrumsfraktion des Abgeordnetenhauses zu eigen gemacht, er hatte vielmehr anerkannt, daß leitend der Regierung eine Schädigung des Katholizismus überhört nicht beabsichtigt werde, und daß ein so großes und mit so großen Opfern angefangenes Werk wie die preussische Polen- und Ansiedlungspolitik unter seinen Umständen in diesem Augenblicke im Stich gelassen werden dürfte. Trotzdem die bedeutende Rede des Landwirtschaftsministers, durch die das Verhältnis zwischen Regierung und Zentrum zweifellos ein gespannteres werden muß.

Freiherr von Schorlemer nahm den Anariffen des Zentrums die persönliche Spitze, indem er daran erinnerte, daß nicht der einzelne Minister, sondern das gesamte Staatsministerium die Verantwortung für die Maßnahmen der Ostmarkenpolitik trägt. An den Schluß seiner Rede setzte er — was selbstverständlich nicht ohne höheren Auftrag geschehen konnte — die nachdrückliche Erklärung, daß die Vertretung des neuen Gesetzes zur Stärkung des Deutschtums durch ihn, den Landwirtschaftsminister, in allen ihren Teilen die völlige Billigung des Ministerpräsidenten gefunden hat. Wohl gemerkt, in allen ihren Teilen. Wenn ferner zu dem Diner beim Reichskanzler am 10. d. Mts., zu dem sich der Kaiser angefaßt hat, außer dem Staatssekretär des Innern Dr. Delbrück nur noch ein Staatsminister, und zwar der preussische Landwirtschaftsminister Freiherr von Schorlemer, geladen wurde, so dürfte daraus zu schließen sein, daß die Abstimmung, die dieser als Vertreter der preussischen Staatsregierung dem polenfreundlichen Zentrum zweimal nacheinander zuteil werden ließ, auch seitens des Königs von Preußen völlige Billigung gefunden hat. Dieses Einvernehmen wird auch dadurch bezeugt, daß der frühere langjährige preussische Finanzminister, der jetzige Oberpräsident der Rheinprovinz, Freiherr von Rheinbaben, den das unveränderte königliche Vertrauen an sein neues Amt berufen hat, die preussische Ostmarkenpolitik die wichtigste Frage Preußens und Deutschlands nannte, mit dem das Weibchen des Vaterlandes stehe und falle, und ferner, daß Freiherr von Rheinbaben in öffentlicher Parlaments-Sitzung die kühnsten Verwüstungen ausdickte, die der polnische Kerus auf dem Gottesacker des religiösen Friedens in Deutschland anrichtet. Die Klagen der deutschen Katholiken über Bedrückungen von Seiten des katholischen Klerus fallen viele Hände in den Ästen des Kultusministeriums. Das bestonte Freiherr von Rheinbaben, und der frühere Leiter dieses Ressorts, Staatsminister Dr. von Studt, unterstreicht diese Feststellung, indem er behauptet, wie der Vater des Landwirtschaftsministers in der eigenen Partei, von den eigenen katholischen Glaubensgenossen, ja von der Kanzel des eigenen Heimatortes als minderwertiger Katholik gebrandmarkt wurde.

Die Zentrumsdemagogie ist rühriger als je. In Preußen fordert das Zentrum genau so wie die Sozialdemokratie das Reichstagswahlrecht. In Baden setzt sich die Zentrumregierung in der Jesuitenfrage über die Reichsregierung, in der Sozialpolitik über den leitenden Staatsmann hinweg. Im Reich findet ein Antrag auf verstärkten Arbeitswillensschutz das Zentrum an der Seite der im letzten Herbst in Skandinavien ertappten Bedrücker der deutschen Arbeiterschaft, im Reich erniedrigte sich das Zentrum zu einer Auffassung der Mischentfrage, wie sie gewiß nur in Deutschland möglich ist, wo mehr als die Hälfte der Reichstagswähler — es tut weh, es auszusprechen zu müssen — nach der Pfeife ultramontaner und internationaler Demagogen tanzt. Und zu alledem noch die Annahme eines autokratischen Kirchenregiments, das deutsche Volk nach den Machtgierigen spanischer und italienischer Jesuitenwäter anagnen zu können. Das Volk desselben Landes, in dem, nach den Aussagen früherer Päpste, die Lage der Katholiken besser ist als in irgendeinem andern Lande. Was aber das Keraste ist: das Zentrum leugnet seinen konfessionellen Charakter und das Zentrum flagt fortgesetzt über konfessionelle Disparität in den hohen Reichs- und Staatsämtern. Wenn aber ein gläubiger Katholik das deutsche Vaterland über das Parteiinteresse des Zentrums stellt wie Freiherr von Schorlemer, der Vater, oder wenn ein gläubiger Katholik als Staatsminister der nationalen Sache die Treue hält wie Freiherr von Schorlemer, der Sohn, dann werden solche Männer als Auch-Katholiken, als Margarine-Katholiken beschimpft!

**Drahtmeldungen**  
vom 11. Juni.  
**Nichtnützige Beschuldigungen.**  
Berlin. (Priv.-Tel.) Der „Adln. Bl.“ wird aus Berlin offiziell geschrieben: „Es wird immer von gewissen Seiten versucht, durch Verbreitung alberner Erfindungen Deutschland bald bei diesem, bald bei jenem Staate zu verdrängen. Dazu gehört auch die von der „Nowoje Wremja“ ausgedachte Erfindung, Italien werde eine oder mehrere

der im Regäischen Meere befechten Inseln demnächst dem Deutschen Reiche abtreten, das nach seinen durch den Bau der Bagdadbahn schon vorgedachten Gestalten auf Kleinasien freien Lauf lassen würde. Diese Erfindung ist so unbeschreiblich dumm, daß es uns eigentlich widerstrebt, uns mit ihr zu beschäftigen. An nichtnützigen Beschuldigungen Deutschlands hat es niemals gefehlt, aber etwas so Strunverbranntes ist seit längerer Zeit nicht vorgebracht worden. Wir würden es deshalb nicht für der Mühe wert halten, uns überhaupt mit diesen Dingen zu beschäftigen, wenn sich nicht abermals in ihrer Verbreitung ein offenes System zeigte, das allerdings in unerlaubter Weise auf die Leichtgläubigkeit und Torheit der Leser rechnet. Der von der „Nowoje Wremja“ aufgeworfene Ball wird mit Begeisterung vom Pariser „Figaro“ aufgenommen und ebenso von der „Times“, die in einem Petersburger Telegramm auf die schrecklichen Befahren hinweist, die von der „Nowoje Wremja“ entkült werden. Nach dem „Figaro“ unterliegt es keinem Zweifel, daß die wichtigste der von Italien beiziehenden Inseln demnächst in die Hände von Deutschland fallen werde, die diese bald in fruchtige Kolonisation umwandeln werde. Der Dreiverband, so wird weiter behauptet, müsse also alle Aufmerksamkeit darauf richten, daß diese eürgetliche Abficht des Deutschen Kaisers hintertrieben werde. Drei kapitalistische Gänge, die „Nowoje Wremja“, der „Figaro“ und die „Times“, sind also aufgegeben worden, um einhellig von den abscheulichen Absichten Deutschlands auf türkische Inseln zu schmattern, um die Türkei gegen Deutschland scharf zu machen. Daß das in den drei Pändern des Dreiverbandes gleichzeitig geschieht, aber nicht seinen Augenblick, aber wir müssen uns doch darüber wundern, daß die Verbreiter solcher Nachrichten und die Tragtächer, die dahinter stehen, nicht auf einigermaßen annehmbarere und glaubwürdigere Verkündigungen verfallen sind. Diese Herren müssen mit ihrem Vatein doch ganz gründlich zu Ende sein, wenn sie zu ihren Verheißungen ihren Lesern nicht andere als solche in ihrer Abficht ganz durchsichtige dumme Räubergeschichten aufbinden.“

**Englische Sorgen.**  
London. (Priv.-Tel.) Kapitän Haber, das bekannte Mitglied des Parlaments, der sich seinerzeit durch sensationelle Enthüllungen im Unterhause über die Absichten Englands gegen Deutschland während der Spannung im Juli vorigen Jahres einen Namen gemacht hatte, hielt gestern eine Rede, in der er seiner Ansicht Ausdruck gab, daß eine außerordentlich schwierige und gefährliche Situation entstehen könnte, wenn über die europäische Lage nicht bald eine klare Verhandlung erzielt würde. Dank dem Einvernehmen mit Frankreich sei es bis 1911 möglich, Frankreich die Kontrolle des Mittelmeeres zu übertragen. Nach diesem Zeitraume werden aber die Flotten Italiens und Oesterreichs, der Verbündeten Deutschlands, nach dem Flottenprogramm stärker sein, als die vereinigten englischen und französischen Mittelmeerflotten. Kapitän Haber sagte hinzu, er wünsche die Mission des Freiherrn Marichall v. Mieberstein in London einen vollen Erfolg. Man dürfe jedoch nicht vergessen, daß falls es ihm gelingen sollte, Frankreich und England zu trennen, Deutschland beide Länder durch einen Krieg oder sogar ohne einen solchen zu überwinden in der Lage ist.

**Zum deutschen Flottenbesuch in Amerika.**  
Newport. Der „Herald“ bringt heute einen deutschen Leitartikel, in dem es heißt, dem Flottenbesuche wohne mehr als ein offizielles Moment inne. Die deutsch-amerikanische Freundschaft erlaube fortwährend weiter. Es wird an Steuben und andere Männer erinnert.

**Der Vatikan und die christlichen Gewerkschaften.**  
Vatikan. (Priv.-Tel.) Die „Zeitschrift“ meldet, daß eine hiesige politische Persönlichkeit von einem über die Verhältnisse des Vatikans gut unterrichteten Gewährsmann die Meldung gelangt, daß der Reichstagler dort wegen der christlichen Gewerkschaften außerordentlich entschieden vorgegangen sei. Die preussische Gefandtschaft habe dem Papst erklärt, daß ein Verbot oder eine Verdrämmung der christlichen Gewerkschaften die sofortige Aufhebung der Gefandtschaft zur Folge habe.

**Vom Fernflug Berlin-Wien.**  
Gänlerdorf. Der Aviatiker Blaische (Gastan) läßt seinen Apparat nach Alpern schaffen.

**Strehlen.** (Priv.-Tel.) Oberleutnant Bergmann, der seit gestern mit seinem Passagier Oberleutnant Schmal in Strehlen lag und wegen des schlechten Wetters nicht starten konnte, ist heute aufgestiegen, erreichte bald eine Höhe von 200 Metern, und nach einigen Schiffsentwürfen entschwand der Apparat in der Zielrichtung.

**Fernsprecherverkehr Berlin-Mailand.**  
Berlin. (Priv.-Tel.) Die „Deutsche Korresp.“ mitteilt, daß jetzt mit den Arbeiten für die nächste Jahr geplante direkte Fernsprecherleitung zwischen Berlin und Mailand begonnen worden. Die Leitung wird aus einem starken Kupferdraht bestehen. Durch den Siphon-tunnel wird die Leitung als Kabel hindurchgeführt werden.

**Die Frankfurter Oberbürgermeisterfrage.**  
Frankfurt a. M. (Priv.-Tel.) In der Frankfurter Volkspresse und in Zeitungen benachbarter Orte wird mitgeteilt, daß aus mahgebenden Kreisen der Frankfurter Bürgerchaft für die Oberbürgermeisterwahl eine